

Aktuelle Meldungen rund um angeborene Herzfehler



Gefährliche Verbindung: Energydrinks und Kinderherzen

Welche Auswirkungen haben Energy Drinks auf die Herz-Kreislauf-Funktion bei jungen Menschen? Die Befürchtung: Blutdruckerhöhungen oder Auffälligkeiten im Herzrhythmus, die möglicherweise sogar einen medizinischen Notfall auslösen können.

Damit befasst sich nun erstmals eine Forschergruppe aus München in einer neuen Studie. Die Ergebnisse werden in spezieller Weise für Kinder und Jugendliche mit angeborenem Herzfehler interessant sein. Denn sie müssen immer mögliche Einflüsse und Risiken auf ihre Herzerkrankung mit einplanen.

DHS



Mehr Infos zu diesem Thema finden Sie auf unserer Webseite:
herzstiftung.de/energy-drinks

Quelle:

World Health Organization (2020): Global action plan on physical activity 2018–2030: more active people for a healthier world (ISBN 978-92-4-151418-7, Printversion) oder unter <https://apps.who.int/iris/bitstream/handle/10665/272722/9789241514187-eng.pdf?ua=1>



Hilfreiche Entdeckung: sieben weitere Gene von Herzfehlbildungen

Sie heißen FEZ1, MYO16, ARID1B, NALCN, WAC, KDM5B und WHSC1 und sie sind genetisch an der Entstehung von angeborenen Herzfehlern (AHF) beteiligt. Eine internationale Forschergruppe hat nun das Erbgut von 25 000 Menschen analysiert, davon fast 10 000 Patienten mit einer Herzfehlbildung, und dabei diese sieben neuen Gene entdeckt. Das Forscherteam nutzte neben Biobank-Daten und -Proben auch die Ergebnisse aus bereits veröffentlichten Untersuchungen. Neben kleinsten Stückverlusten in den Chromosomen, sogenannten Mikrodeletionen, stießen die Wissenschaftler auch auf erstmalig auftretende Genveränderungen und Neumutationen, die an der Entstehung einer Herzfehlbildung mitwirken. Die Untersuchung hilft Medizinern, das genetisch bedingte Risiko eines Herzfehlers besser einzuschätzen. DZHK

Quelle:

Audain, E. et al. (2021): Integrative analysis of genomic variants reveals new associations of candidate haploinsufficient genes with congenital heart disease. doi: 10.1371/journal.pgen.1009679



Werte im Fokus: Eine erweiterte Diagnostik kann Leben retten.

Genetische Untersuchung: Herzmuskelentzündung im Blick

Die Myokarditis tritt oft nach viralen Infekten auf und bleibt unter Umständen lange unentdeckt. Das macht die Herzmuskelentzündung so gefährlich. Der Herzmuskel sorgt im Blutkreislauf dafür, dass der Körper und alle seine Organe ausreichend Sauerstoff erhalten. Ist er in seiner Funktion beeinträchtigt, kann es gerade bei anstrengenden körperlichen Aktivitäten – zum Beispiel beim Sport – zu Herzschwäche, Herzrhythmusstörungen bis hin zum plötzlichen Herztod kommen. Die Herzmuskelentzündung oder Myokarditis zählt zu den lebensbedrohlichen Erkrankungen, besonders bei Kleinkindern. Für die unterschiedliche Schwere der Verläufe der Erkrankung in der jungen Altersgruppe fehlte es bislang an Anhaltspunkten. Die molekulargenetische Untersuchung von Gewebe- und DNA-Proben aus der Biobank des Nationalen Registers für angeborene Herzfehler ergab, dass besonders Kleinkinder, die zusätzlich zur Myokarditis an einer dilatativen Kardiomyopathie litten, ein höheres Risiko hatten, eine dauerhafte Herzschwäche zu entwickeln oder sogar zu versterben. Die Forscher raten daher zur humangenetischen Erweiterung der Diagnostik bei den betroffenen Patientinnen und Patienten. Genetische Untersuchungen können in Zukunft helfen, schwerwiegenden Krankheitsverläufe rechtzeitig vorzubeugen. An dem Forschungsprojekt beteiligt waren Forschende des Experimental and Clinical Research Center der Charité und des Max-Delbrück-Centrums für Molekulare Medizin, der Kliniken für Angeborene Herzfehler und Kinderkardiologie der Charité und des Deutschen Herzzentrums Berlin sowie vom Kompetenznetz Angeborene Herzfehler.

DZHK

Quelle:

Seidel, F. et al. (2021): Pathogenic variants associated with dilated cardiomyopathy predict outcome in pediatric myocarditis. doi: 10.1161/CIRCGEN.120.003250



Inhalte im Blick: Gute Zutaten fördern die Gesundheit.

Frisches Essen: Übergewicht vermeiden

Ob Fertiggerichte, Wurstwaren, industriell gefertigte Backwaren, Softdrinks oder Müsliriegel: Hochverarbeitete Lebensmittel gelten als ungesund, weil sie sehr viele Kalorien und Zusatzstoffe wie Emulgatoren oder künstliche Aromen enthalten. Häufig werden den Fertigprodukten auch große Mengen an Salz oder Zucker hinzugefügt. Kinder sind für solche Produkte besonders empfänglich. Eine in der Zeitschrift „JAMA Pediatrics“ veröffentlichte Studie zeigt: Je mehr sich Kinder von hochverarbeiteten Nahrungsmitteln ernähren, desto dicker sind sie als Erwachsene. In Deutschland ist derzeit nach Angaben des Robert Koch-Instituts etwa jedes sechste Kind übergewichtig oder adipös. Mit der Häufigkeit von Übergewicht hat auch die Häufigkeit von Bluthochdruck (Hypertonie) bei Kindern zugenommen. Daraus können sich später lebensbedrohliche Herz-Kreislauf-Komplikationen wie Herzinfarkt oder Schlaganfall entwickeln: Je länger ein Mensch hohem Blutdruck ausgesetzt ist, desto gefährdeter ist er, schwere Folgen für Herz und Kreislauf zu erleiden.

cem

Quelle:

Chang, K. et al. (2021): Association between childhood consumption of ultraprocessed food and adiposity trajectories in the Avon Longitudinal Study of Parents and Children Birth Cohort. doi: 10.1001/jamapediatrics.2021.1573